

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik des Berliner Tageblatts



## Dr. Alvers Abenteuer.

Von Adolf Gerstmann. (Schluß.)

Ich hatte das Licht brennen lassen, und als es durch irgendeinen Luftzug ins Klackern kam, da zogen wilde, gepeinigende Schatten an den Wänden entlang, füllten das ganze Zimmer — eilig falt lief es mir den Rücken heraus, aus allen Werten schoß mir kalter Angstschweiß, ich wollte aufschreien, wollte aus dem Bett springen — lag aber wie gelähmt und zitternd. — Da nahm ich alle meine Willenskraft zusammen. Fort mit dem tollen Spuk, schrie es in mir. Du bildst dir das alles bloß ein! Deine Nerven sind schuld. —

Da hörte ich plötzlich, und das war keine Einbildung, kein Gaukelspiel meiner erregten Nerven, sondern das war unleugbar und wahrhaftig — ich hörte, wie sich leise, schlürfende Schritte meiner Zimmertür näherten. Genau so war mein Wirt gegangen, als er mich nach meinem Zimmer begleitet hatte. In meiner Tür machten die Schritte halt. Jetzt hörte ich ein Klüstern — es mußten dort also mehrere Menschen sein — und nun wieder die schlürfenden Schritte — diesmal entfernten sie sich. Ich lag und lauschte — lauschte angezerrt und angespannt und lag dabei wie festgebunden in meinem Bett — und nun hörte ich ganz deutlich über mir schlürfende Schritte, schwer und massig, aber doch behutsam, als sollte unten der Schläfer in seinem Bett nicht geweckt werden. Ich horchte und starrte auf die Wand — und da sah ich ganz deutlich an den großen Blumen der Tapete, daß der Schatten meines Bettstimmels sich bewegte — und der Bettstimmel war in Schwingung gekommen — ich sah es deutlich —

Und in diesem Augenblicke fand ich mich selbst wieder. Die Depression, die Nervenschwäche, war wie weggewischt. Ich wußte, was ich zu tun hatte, sprang aus dem Bette, kleidete mich schnell an, öffnete das Fenster und versuchte, ob nicht trotz der Eisentäbe sich ein Weg ins Freie gewinnen ließe. Das war vergeblich. Nochmals überzeugte ich mich, daß Schloß und Riegel an der Tür in Ordnung waren. Dann zog ich die alte Kommode zur Tür, um sie für alle Fälle zu verbarrikadieren, und nun setzte ich mich, jetzt wirklich wieder ganz ruhig, mit dem Revolver in der Hand auf einen Stuhl gegenüber der Tür, das Weitere abzuwarten.

Ueber mir hörte ich wieder die leisen, behutsamen Schritte, die sich jetzt zu entfernen schienen; und der Bettstimmel schwannte an dem dicken Stricke, an dem er von der Decke herunterhing. Und nun — ich hatte in den letzten Minuten keinen Blick auf ihn geworfen — nun wußte ich nicht zu sagen: war er denn wirklich heruntergelassen worden? Bewegte hatte er sich — wie auch jetzt noch; aber hatte er sich schwer und ersüßend auf das Bett gelegt? Wie ausgelagert war die Erinnerung daran. Was war Wirklichkeit, was ein Gaukelspiel der fieberhaft erregten Sinne gewesen? Und je mehr ich mich bemühte, die

Vorgänge in ihrer Reihenfolge wieder vor mir ersehen zu lassen, desto weniger fand ich mich darin zurecht.

Das Licht war längst heruntergebrannt. Endlich graute der Tag. Nichts im Hause hatte sich gerührt. Um die sechste Morgenstunde hörte ich wieder, wie sich die leisen, schlürfenden Schritte meiner Tür näherten. Ich hatte kein Auge geschlossen und war eigentlich recht müde; aber der Schrecken der Nacht war von mir gewichen, und ich sah allem fest ins Auge. So rückte ich die Kommode von der Tür, drehte den Schlüssel im Schloß um, schob den Riegel

Er sah so treuherzig und bieder aus — so gar nicht nach dem, was ich während der Nacht in ihm vermutet hatte. Aber das konnte mich natürlich noch nicht überzeugen. So fragte ich ihn denn geradezu, was er gestern abend noch an meiner Tür zu schaffen gehabt, und was es in der Nacht in dem Raum über meinem Zimmer gegeben hätte.

Er erschrak; ganz offenbar — er erschrak. Und nun glaubte ich sicher, ihn auf recht dunklen Wegen ertappt zu haben, bis ich dann erkannte, wie sehr ich mich geirrt hatte und wie grundlos mein Verdacht gewesen. Mit vielen Bitten um Entschuldigung, daß er meine Nachtruhe gestört, erzählte er nun, daß oben in der Bodenkammer über meinem Zimmer Korn aufgespeichert sei, das er verkauft habe, und das heute mit dem ersten anlegenden Dampfschiff nach Kopenhagen verfrachtet werden sollte. Es war aber erst zum Teil in Säcke gefüllt gewesen, und deshalb arbeiteten er und seine Frau noch dort oben; sie meinten, ich schlief schon und würde nichts hören. Vorher aber waren sie, um sich zu überzeugen, ob ich auch schon eingeschlafen sei, an meiner Zimmertüre gewesen.

„Nun — und dann —?“

„Und dann? Ich genierte mich förmlich vor meinen Wirtsleuten. Ich sagte ihnen natürlich nicht, auf welche Vermutungen ich gekommen war, als ich bei den Benutzungen dort oben der Bettstimmel bewegt hatte — ich zahlte meine bescheidene Rechnung und reiste mit dem nächsten Schiff, jetzt ganz frisch und munter, nach Kopenhagen zurück.“

„Und die entsetzliche Furcht,“ rief lachend die Frau vom Hause, „und die Angst, die Sie ausgestanden, waren ganz grundlos gewesen?“

„Absolut, gnädige Frau! Ich war der Spielball meiner überreizten Nerven. Sie hörten ja, wie harmlos das alles zusammenhing.“

Der Hausherr hatte sich schon vorher erhoben. Während in den Gesichtern der anderen Juhder die frühere Spannung einer gewissen Heiterkeit gewichen war, sah er sehr ernst aus. „Ganz so harmlos, lieber Herr Doktor,“ sagte er jetzt, „war die Sache vielleicht doch nicht.“

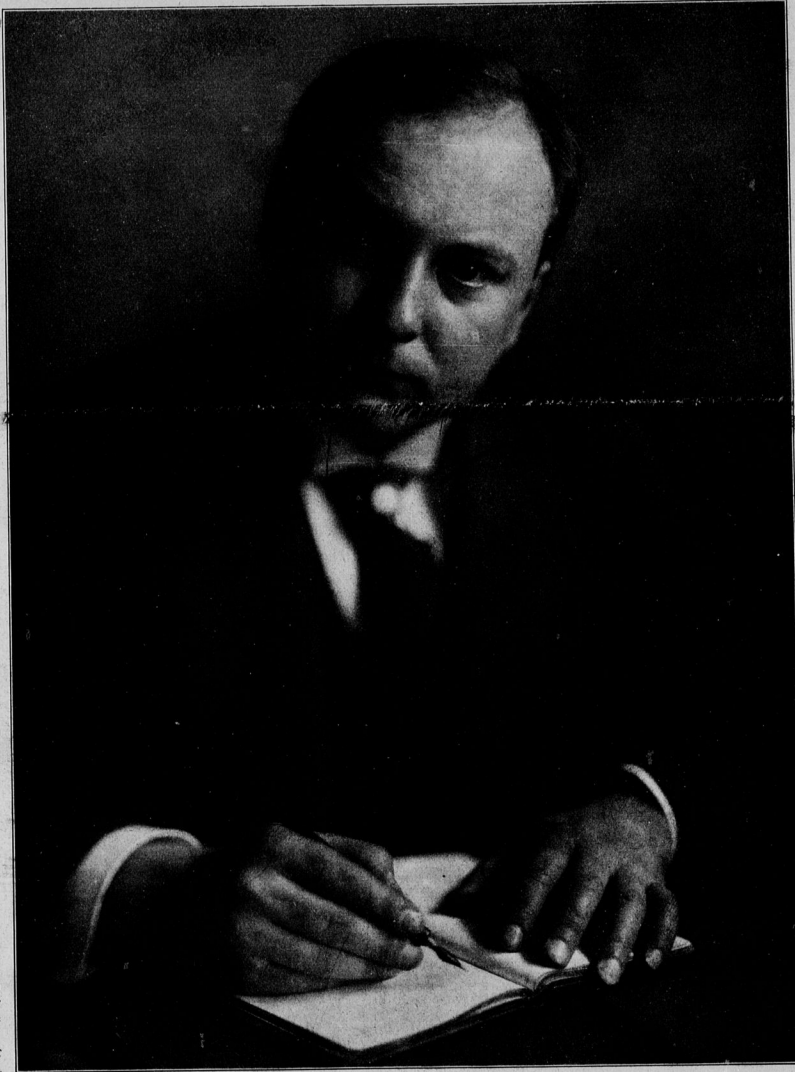
Alle wandten sich erstaunt ihm zu. „Ja, konnten Sie denn die Geschichte?“

„Durchaus nicht. Aber jetzt, da ich sie gehört, kann ich Ihnen doch vielleicht die Lösung geben. Bitte — einen Augenblick.“

Er ging, während die anderen ihm halb belustigt, halb erstaunt nachblickten, in sein Arbeitszimmer und kam nach wenigen Minuten mit einem Zeitungsblatt zurück.

„Bitte — hier. Eine einfache Zeitungsnotiz — vor ein paar Tagen las ich sie, das heißt, ich überflog sie, wie man so etwas eben liest — ohne besonderes Interesse. Man liest's und denkt nicht mehr daran. Aber ein seltsamer Zufall ist's doch, daß sie, lieber Herr Doktor, uns Ihr Abenteuer erzählen, während wenige Tage vorher in Aklabro —“

„Wichtig — Aklabro hieß das Nest!“ rief Dr. Alvers dazwischen. „Ich habe mich vorhin auf den Namen nicht bestimmen können. Aber woher wissen Sie, lieber Freund —“



Herbert Eulenberg

erhielt für sein Drama „Reinbe“ den Volks-Schillerpreis.

Rudolf Dührkoop, Berlin, phot.

zurück, und den Revolver in der Tasche bereit haltend, öffnete ich mit jähem Rud meine Stubentüre.

In gebückter Stellung sah ich den Wirt vor mir; offenbar hatte ich ihn beim Durchgehen am Schlüsselloch überreicht. Er fuhr zurück und stotterte erschröden etwas Zusammenhangloses, was ich nicht verstand. Endlich sagte er sich soweit, daß er mir in ziemlich dialektreinem Dänisch sagte, er habe sich nur überzeugen wollen, ob ich noch schläfe.

das heißt, ich überflog sie, wie man so etwas eben liest — ohne besonderes Interesse. Man liest's und denkt nicht mehr daran. Aber ein seltsamer Zufall ist's doch, daß sie, lieber Herr Doktor, uns Ihr Abenteuer erzählen, während wenige Tage vorher in Aklabro —“

„Wichtig — Aklabro hieß das Nest!“ rief Dr. Alvers dazwischen. „Ich habe mich vorhin auf den Namen nicht bestimmen können. Aber woher wissen Sie, lieber Freund —“



Frei Masary bereitet echte böhmische Knödel.

Der Hausherr reichte ihm das Zeitungsblatt, bezeichnete mit dem Finger eine Stelle, und Dr. Alwers las laut vor: „In Arfabrd, einem kleinen Hafenorte an der Nordküste der dänischen Insel Seeland, hat die Polizei eine richtige Menschenfalle entdeckt. Ein Kaufmann aus Kopenhagen, der sich auf einer Geschäftsreise befand, war plötzlich verschwunden. Bis Arfabrd konnte man seine Spur nach brieflichen Mitteilungen genau verfolgen; die eifrigen Nachforschungen, die seine Angehörigen mit Hilfe der Kopenhagener Kriminalpolizei anstellten, hatten nun das weitere Ergebnis, daß der Verschwundene unabweisbar in einem kleinen, unweit des Hafens belegenen Gasthaus eingelehrt war. Obwohl das Wirtspaar, schon besahnte Leute, sich eines guten Leumunds im Orte erfreute, wurde die Spur doch von hier aus wieder ausgenommen und zunächst mit Hilfe eines Polizeihundes, dem man Kleidungsstücke des Verschwundenen vorgelegt hatte, das Haus durchsucht. Der Hund nahm die Witterung auf und führte die Suchenden schließlich zu einem kleinen Versteck auf dem Hausboden, wo nicht nur die Handtasche und der Koffer des Verschwundenen gefunden wurden, sondern auch eine Anzahl anderer Koffer, Taschen, Felleisen, die nach den darauf lebenden Eisenbahn- und Schiffsgepäckmarken Reisenden aus den verschiedensten Gegenden des Landes gehört hatten. Bei der weiteren Durchsuchung des Hauses wurde nun eine richtige Menschenfalle entdeckt; sie bestand in einem Bettstimmeln, der durch eine eiserne Vorrichtung, die sich im oberen Endwerk befand, auf das darunter liegende Bett herabgelassen werden konnte. Der darin liegende Fremde mußte ersticken und konnte dann ausgeraubt werden.“

Angeichts dieser schwerwiegenden Indizien wurde das biedere Wirtspaar verhaftet und dem zuständigen Landgericht eingeliefert. Nun wird wohl auch das Dunkel, das über dem Schicksal mehrerer in den letzten Jahren spurlos Verschwundener lagerte, gelichtet werden.“

Dr. Alwers ließ die Hand mit dem Zeitungsblatt finken; die heitere Sorglosigkeit war aus seinem Gesicht verschwunden. — „Was sagen Sie zu dieser Schlussscene, die Ihre Geschichte nun bekommen hat?“ wandte sich der Hausherr an Dr. Alwers. Der schüttelte nachdenklich

den Kopf. Dann sagte er: „In jener Nacht war ich also meinem Tode wohl näher als in anderen Lagen, die mir viel schwieriger erschienen sind. Und was ich fast fürperlich schmerzhaft als Furcht und Angst empfand, war das unbewußte Gefühl, daß mir etwas Furchtbares, fast Unentrinnbares nahe. Der alte Goethe hat wirklich recht, wenn er im „Faust“ den Studenten sagen läßt: „Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben!“

### Die Erinnerung.

Von Artur Moeller.

Sie hatten die Brücke erreicht, und sie blieb stehen. „Nun müssen wir wohl wenden.“ „Wenden — wenn das Schöne beginnt!“ Seine Stimme klang eher zweifelnd als enttäuscht. Er wies mit der Hand auf die Perspektive vor ihnen. Ein weißer Weg zwischen schneebedeckten Zweigen, auf denen Eiskristalle in den Lichtkreisen der Lampen glitzerten. Die dünnen, aber unablässig herabfallenden Flocken glätteten rasch und lautlos alle Fußspuren, so daß die weiße Matte jungfräulich, von Menschenfüßen nicht besudelt, vor ihnen lag. Und auf der anderen Seite die schmutzige Großstadtstraße



Eugenie Della Donna, das „Autolleben“, als Schneiberin.

Spezialaufnahmen für den „Welt-Spiegel“ von R. Guschmann.

### Berliner Bühnenkünstlerinnen in der Rolle des Hausmütterchens.



Marie Dttmann von Montis Operettentheater beim Kochen.

mit lehmbräunen Näderspuren und häßlichen, dunklen Menschennäueln.

„Nun,“ sagte sie, „wir können ja noch ein Stückchen weitergehen. Mein Mann ist wahrscheinlich noch nicht aus der Zoologischen Gesellschaft zurück.“

„Ach, ja, haben die wieder ihre Sitzung?“ warf er hin, während sie über die Brücke gingen.

„Nun ja, sie hatten ja erst in der vorigen Woche eine“, erklärte er seine Worte.

„Sie irren sich, das war die Biologische Gesellschaft.“

Er lachte leicht auf über das Zurechtweisende in ihrem Ton.

„Sagen Sie mir, glauben Sie wirklich an all diese Sitzungsende?“

Ihre Augen trafen seinen spöttischen Blick im Schein einer Laterne.

„Was meinen Sie?“ — „Na“, begann er wieder, ohne daß die kalte, strenge Antwort ihrer Augen seine

Fassung in geringsten erschütterte, „bei den Großkaufleuten heißt es, sie haben eine geschäftliche Konferenz, wenn sie einem galanten Abenteuer nachgehen — wir schicken eine Probe vor — und bei den Gelehrten heißt das Idol wohl stets so ähnlich wie Biologische Gesellschaft.“

Nun war sie es, die auflachte, ruhig und überlegen.

„Nein, wissen Sie, für Uno heißt es nicht nur so, es ist auch so! Sein einziges Idol ist wirklich seine Wissenschaft.“

Ihr Begleiter zuckte mit den Schultern.

„Tant pis! Halten Sie es für angenehmer, um eines Klafers willen vernachlässigt zu werden, als um eines Nebenbuhlers willen?“

Eine plötzliche Erbitterung brach durch seine Stimme. Sie betrachtete ihn und lächelte nachdenklich.

„Ach, wissen Sie, wir sind nun fast fünf Jahre verheiratet, und da kann ich ja nicht verlangen — au!“ Sie stieß einen Schrei aus — ihr Fuß war auf ein paar glatten Nadeln ausgegittert, und sie sank in einem kleinen Schneehaufen am Wegrande in die Knie. Als er ihr zu Hilfe kommen wollte, stieß sein Zylinder gegen einen schweren Ast,



Elsa Weiss, die feste Coubrette des Berliner Theaters, beim „Groß-Reinmachen“.

der sofort damit antwortete, daß er einen zweiten Schneehaufen über ihre Köpfe schüttete und sich dann mit einem Taufzer der Erleichterung in die Höhe schwang.

Sie lachten einander ins Gesicht wie ein paar Schulkinder, während sie sich gegenseitig zu säubern suchten. Sie schürfte kleine Schneebälle von seinem Kermel zusammen und warf sie nach ihm. Und das Kindische, das sich in fast allen Menschen findet, obwohl die Würde es meist zurückdrängt, schlug plötzlich bei ihnen durch.

Während sie weitergingen, steckte er den Arm unter den ihren.

„So! Nun wird die kleine Märta versuchen, fest auf den Weinen zu gehen.“ — Sie ließ es geschehen, ohne darüber nachzudenken, ob es korrekt war. Ihre Stimmung hatte sich nach dem Purzelbaum verwandelt. Sie empfand die kleinen Schneebälle, die am Kragenbund herniederrieselten, zugleich als etwas Unbehagliches

und Lustiges. Und als plötzlich ein Paar Verandafenster durch die Zweige blinkten, zwei blaue Schattentreuze auf den Schnee werfend, blieb sie stehen und schlug vor Bewunderung die Hände zusammen.

Die Lannen funkelten in dem goldenen Lampenlicht, als wären sie alle flitterbehangene, brennende Weihnachtsbäume.

„Wer mag es nur sein, der in einem solchen Zauberschloß wohnen darf?“

„Das können wir selbst sein, wenn wir es wollen“, sagte er und führte sie zu der Trepperveranda.

Da sah sie, daß es ein Restaurant war.

„Nein, das geht nicht.“

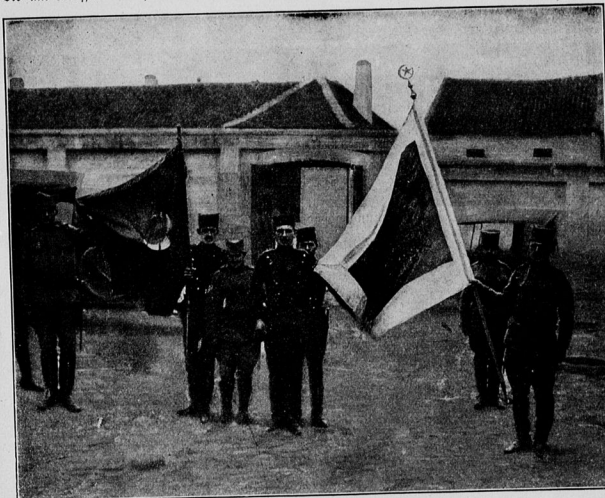
„Warum nicht? Wir müssen uns

jedenfalls ein wenig vom Schnee säubern, ehe wir in die Stadt zurückkehren.“ — Ein verlockender, gemüthlicher Duft von Pinif, Wacholder und gebratenen Aepfeln begegnete ihnen in dem warmen



König Ferdinand von Bulgarien verläßt mit seinen beiden Götinnen die Kapelle von Stara Zagora.

**Vom Balkantrieb.**



Serbische Soldaten mit den von ihnen erbeuteten türkischen Fahnen. Benninghoven cop. Montenegroische Kinder als Helfer des Roten Kreuzes in Podgorica.



Türkische Familien auf der Flucht vor den Bulgaren.

Central News, London, cop.

Nur. Durch die Gläser des Chais sahen sie ein junges Paar, das mit tiefrot funkelnden Gläsern anstich.

„Doch Uno niemals etwas so Reizendes mit mir aussucht“, sagte sie mit einem neidischen Blick auf deren Tisch.

Sein Gesicht leuchtete plötzlich, er hatte eine famose Idee.

„Wissen Sie was, Sie klingen zu Hause an und fragen, ob Ihr Mann schon da sei. Sonst brauchen Sie doch wohl nicht nach Hause zu gehen und allein Abendbrot zu essen.“

Ein wenig zögernd ging sie zum Telephonstisch. Nein, er war noch nicht da und hatte nicht einmal angefragt. Ein plötzlicher Trost erwachte in ihr.

„Nun also“, sagte sie, als sie wieder zu ihm in den Klub trat, „machen wir's so! Aber es ist wohl am klügsten, wenn wir in ein kleines Zimmer gehen, im Chaisal könnten wir vielleicht jemandem begegnen, der uns kennt.“

Und einige Minuten später befanden sie sich wirklich an den Fenstern, die so sauberlich auf den Waldweg hinausgeleuchtet hatten. Sie empfand Trost und Willkommenheit zugleich.

Den Mädchen hatte sie einen Gruß für den Herrn aufgetragen; sie sei zu einer Bridgепartie in einer bekannten Familie und wisse nicht, wann sie nach Hause kommen würde. Es war das erstmal, daß sie ihren Mann belog.

Ein delikates Abendessen stand bald bereit. Sie langte tapfer zu beim Kaviar und den frischen Lachsfilets, er aber vergaß zu essen und zu trinken, um ihr nur aufzuwarten.



Prinzessin Helene von Griechenland begrüßt einen verwundeten Soldaten auf dem Bahnhof von Larissa.  
Erich Benningshøen, cop.

Und Unos Gemüthsheit fiel ihr ein, sich über das Essen zu ärgern, den Kopf voll von seinen Klatschen, ohne auch nur daran zu denken, ob es ihr schmeckte oder nicht.

Sie konnte eine Bemerkung nicht unterdrücken: „Man merkt doch, daß wir nicht seit fünf Jahren verheiratet sind!“ Er beugte sich tief zu ihr hinüber: „Zünf Jahre — das ist gewiß eine lange Zeit für Sie?“

„Vielleicht nicht so lang für mich wie für meinen Mann.“ Sie versuchte denselben leichten Ton beizubehalten.

Aber er schien nachdenklich zu werden und sagte vor sich hin: „Daß es solche Männer gibt!“

„Denken Sie etwas Schlechtes über Uno?“

„Schlechtes? Nein, ich sage nur: daß es solche Männer gibt! Für mich wären die Nitterwochen noch nicht vorbei!“

„Das glauben Sie nur“, erwiderte sie lächelnd und ein wenig kokett.

Seine einzige Antwort war ein Blick, der tiefer in sie drang, als es ihm bisher je gelungen war. In diesem Moment öffnete sich die Tür. Das Mädchen brachte die Weinlauge. Er reichte sie ihr über den Tisch.

„Sie trinken wohl am liebsten Seltz“, sagte er mit einem leisen Lächeln.

„Ja“, rief sie, in dem plötzlichen Verlangen, die Stunde zu genießen, „heute obenwillig Seltz trinken!“

Ihre Blicke trafen sich wieder. Was für lange dunkle Wimpern er hatte; daß sie das noch nie bemerkt hat! Nein, wie soll sie heute abend war! Aber es war wirklich schön, sich mal ein bißchen toll zu fühlen, wenn man sich sonst stets mit dem tüglichen Einerlei schleppte. Damit er ihre Gedanken nicht aufspürte, blickte sie durch das Fenster. Es hatte zu schneien aufgehört. Die Bäume schimmerten dunkel wie weiße Stutzgelasteten, es schien ihr, als ständen sie auf der Lauer am Fenster, um hereinzutreten.

Der Wein kam. Sie hörte ihn in den Gläsern brausen, vernahm seine tiefe Stimme: „A votre bonheur, Madame!“

## Nervosität und Schlaflosigkeit

sind die häufigsten Folgeerscheinungen des modernen Hastens und Lagens, der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven im beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Die hierdurch bedingte Abspannung der Nerven zieht aber häufig auch andere Organe des Körpers in Mitleidenschaft, und so entstehen zahlreiche Krankheiten und Beschwerden, die von der medizinischen Wissenschaft als Neurosen bezeichnet werden, das sind Krankheiten, deren Ursache in einer Erschlaffung der Nerven, die das betreffende Organ versorgen, zu suchen ist.

Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Nervensystems und damit die Anspannung seiner Kräfte an die Ansprüche unserer Zeit bilden daher eines der wichtigsten Probleme wissenschaftlicher Forschung. Aber nur Schritt um Schritt konnte der Natur erst in den letzten Jahren die Kenntnis von den wirklichen Vorgängen, die sich bei der Arbeit des Nervensystems abspielen, abgerungen werden. Erst damit aber lernten wir einigermaßen die Ursache der Entstehung nervöser Erscheinungen kennen und konnten nun allmählich auch zu einem wirksamen Mittel ihrer Belämpfung gelangen.

Nach diesen neueren Forschungen ist es in den Nerven eine ganz eigentümliche Substanz, „Lecithin“, populär auch oft direkt „Nervensubstanz“ genannt, durch die die Lebensfähigkeit der Nerven bedingt und unterhalten wird. Diese Nervensubstanz wird auch durch die Nervenarbeit ständig verbraucht, aber normalerweise immer wieder aus unserer Nahrung, welche stets einen kleinen Gehalt an Lecithin aufweist, ergänzt. Bei dauernder Ueberanstrengung der Nerven wird aber oft mehr Lecithin verbraucht, als aus der Nahrung aufgenommen werden kann. Dies muß naturgemäß, weil eine gesunde Tätigkeit der Nerven nur bei einem normalen Lecithingehalt möglich ist, zu einer fortschreitenden Entkräftigung des Nervensystems führen. Um dieser und ihren Folgen zu entgehen, ist es daher ein Ge-

bot der Selbsterhaltung, schon beim ersten Auftreten nervöser Symptome in vernünftigenweise Weise dadurch einzugreifen, daß man den Nerven den im Uebermaß verbrauchten Lebensstoff, das Lecithin, wieder zuführt.

Zu dieser wissenschaftlichen Erkenntnis war man schon vor Jahren, namentlich durch die Arbeiten französischer Forscher, gelangt; aber ihre Nutzbarmachung in der Praxis stieß zunächst leider auf enorme Hindernisse. Denn das Lecithin ist ein überaus diffiziler Stoff, dessen Reinherstellung mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Physiologisch reines, unzerlegtes Lecithin war daher (wie übrigens auch heute noch) nur selten zu haben. Es mußte erst ein neues Verfahren gefunden werden, das die Herstellung genügender Mengen dieser kostbaren Nervensubstanz von physiologisch reiner, unzerlegter Beschaffenheit ermöglichte.

Herrn Hofrat Professor Dr. Habermann und seinen Schülern ist die Lösung dieses wichtigen Problems gelungen, und nach seinem patentierten Verfahren gelangt seit einigen Jahren unter dem Namen Bioctin ein Lecithinpräparat in den Handel, das sich wegen seiner reinen Beschaffenheit, seiner prompten, stets gleichmäßigen Wirkung, seines angenehmen Geschmacks und nicht zuletzt wegen seines verhältnismäßig billigen Preises die Gunst der Ärzte und des Publikums im Auge erobert hat. Man geht heutzutage kaum mehr zu weit, wenn man sagt: Nervöse Beschwerden darf es nicht mehr geben! Denn jetzt, nachdem die Ursachen dieser Leiden erkannt und die Mittel zu ihrer Abhilfe vorhanden sind, ist es ein unnormaler Zustand, daß Menschen ihre Schmerzen mit sich herumtragen, ohne den Versuch zu machen, sich davon zu befreien. Niemand, der an irgendeiner nervösen Störung leidet, sollte daher einen Versuch mit Bioctin verabsäumen.

Die beispiellose Erfolge des Bioctin hatten die Entstehung einer ganzen Reihe von zum Teil unglaublich plumpen Nachahmungen zur Folge. Auch einigen älteren Präparaten, die durch das Bioctin wissenschaftlich längst überholt sind, wird neuerdings versucht, eine gleiche Wirkung zu-

schreiben. Man lasse sich daher nicht durch allgemeine Redensarten über Lecithin fangen, sondern achte darauf, daß es sich im gegebenen Falle wirklich um ein Lecithinpräparat handelt und welche Menge und Qualität des Lecithins garantiert wird. Denn ebenso wie die Reinheit ist auch die Herkunft des Lecithins nicht gleichgültig. So ist beispielsweise Pflanzen-Lecithin dem Eigelb-Lecithin, das nach dem Verfahren von Professor Dr. Habermann für Bioctin verwendet wird, durchaus nicht gleichwertig, wie ja auch schon der Name Lecithin (vom griechischen Leithos, der Eidotter) besagt, daß dieser Stoff naturgemäß aus dem Eidotter gewonnen werden soll. Das sicherste bleibt daher, auf die Verabfolgung von Bioctin zu bestehen und jeden Versuch, etwas anderes aufzudrängen, energigisch zurückzuweisen.

Bioctin ist ein wohlgeschmeckender, pulverförmiger Extrakt aus den leichtest verdaulichen, natürlichen, also chemisch unveränderten Wertanteilen von Eidotter und Milch (alles schwerer Verdauliche ist daraus entfernt) und enthält 10 Prozent physiologisch reine Nervensubstanz — nach Professor Dr. Habermann und Dr. Ehrenfeld.

So bildet denn das Bioctin eine ideale Kraftnahrung für jeden, der einer Hebung seines Kräftezustandes bedarf. Geistig oder körperlich überarbeitete, durch Krankheit oder andere Ursachen heruntergekommene, blutarme, an zehrender Krankheit (wie Tuberkulose u. dgl.) leidende Personen, schwächliche, geistig oder körperlich zurückgebliebene Kinder, stillende Mütter — sie alle finden in Bioctin ein Kräftigungsmittel von unvergleichlicher Wirksamkeit. Vor allem aber ist es das große Heer der Nervösen, denen das Bioctin Kräftigung und Aufrischung des gesamten Nervensystems bringt.

Bioctin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Geschmacksstuffer nebst wissenschaftlicher Prospekt über rationelle Nervennahrung versendet kostenlos die Bioctin-Fabrik Berlin S 61/Z 14.

„A la nôtre“, antwortete sie lähn.

In demselben Moment verschwand das Lächeln von ihren Lippen. Sie erblähte und stellte das Glas zurück, fast ohne getrunken zu haben.

„Was gibst?“ fragte er mit gespanntem Blick. „Ist der Sekt zu kalt?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Etwas ist es aber“, beharrte er unruhig. „Fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Doch, doch.“

Sie beugte sich über ihren Teller und zerschchnitt den Salat.

Auch er war außerstande, etwas zu sagen. Es schien, als wäre plötzlich etwas ins Zimmer gekommen und hätte das Fest gestört, die Stimmung gebrochen. Und das in dem Augenblick, da sie ihren Höhepunkt erreicht hatte — in der Sekunde, da ihr Sektglas ihn grüßte und sie ein Wort sprach, das sein Herz vor Hoffnung und Glück erbeben machte:

„A la nôtre!“

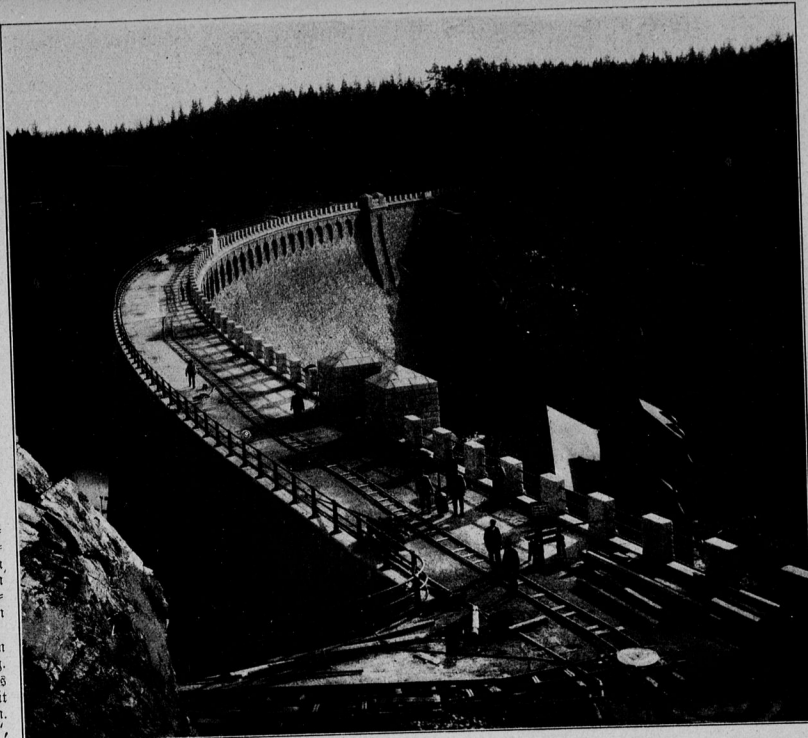
Er warf einen Blick ringsum, als wolle er einen unsichtbaren Feind entdecken. Da merkte er, daß ihre Augen verflohen auf das Glas gerichtet waren, das sie soeben hingestellt hatte.

Sie betrachteten den Wein so kritisch“, sagte er ungeduldig.

Sie erhob die Augen; es war, als hätten sie sich mit einem Häutchen überzogen.

„Nein, ich betrachte das Glas“, sagte sie.

Auch er sah nun auf die Trauben- und Rosenranke, die sich ringsherum schlängelte und in dem Muster der Karaffe wiederholte. — „Nun, ich ziehe geschliffene Gläser vor“, sagte er erstaunt. „Aber dies ist eine recht ungewöhnliche Abiegung. Ich glaube sie noch nie gesehen zu haben.“



Ein imposantes Bauwerk: Die gewaltige Talsperre zu Mauer in Schlesien, die gestern eingeweiht wurde. Der Bau der Sperre nahm acht Jahre in Anspruch. Die größte Mauerhöhe beträgt 80 Meter, der Inhalt des Staubeckens umfaßt 50 Millionen Kubikmeter Wasser. W. Paul phot.

ihm die Erinnerung mitteilte, die so unerwartet und ungelegen zum Leben erwacht war: „Im ersten Jahr unserer Ehe war es bei uns sehr armlich — noch ärmtlicher als jetzt. Aber auf unseren Spaziergängen pflegten wir oft an den Schaufenstern stehen zu bleiben und davon zu träumen, was wir uns anschaffen würden, wenn wir einmal auf den grünen Zweig gekommen wären. Da verliebte ich mich auch in solch ein Glas-service. Aber es war antik und schrecklich teuer. Ich sah ein, daß wir uns das wohl nie würden leisten können. Und ich sprach nie mehr ein Wort davon, weil ich meinen Mann nicht betrüben wollte, der mir diesen Wunsch nicht erfüllen konnte. Aber er mußte wohl doch gefühlt haben, wie schwer es mir wurde zu verzichten.“

Sie streich mit der Hand über das Gesicht.

„Genug, an dem ersten Jahrestage unserer Hochzeit tranken wir aus den ersehnten Gläsern auf unser Glück — ganz wie eben.“

Ihr Gesicht war auf den Teller herabgesunken. Er wußte nicht, was er sagen sollte, doch mit einem Nest von Spott im Ton warf er dann hin:

„Nun, hatte Uno einen Wechsel ausgestellt, oder wie war er sonst dazu gekommen?“

„Nein“, antwortete sie langsam, „er hatte keine Schmetterlingsammlung verkauft, das Beste, was er besaß. — Und nun bitte ich Sie — lassen Sie uns nach Hause fahren!“

Sie hatte sich bereits erhoben. Aber sie glaubte eine leise Verwünschung hinter sich zu hören.

Anbasierte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

## Wenn Sie besser essen könnten

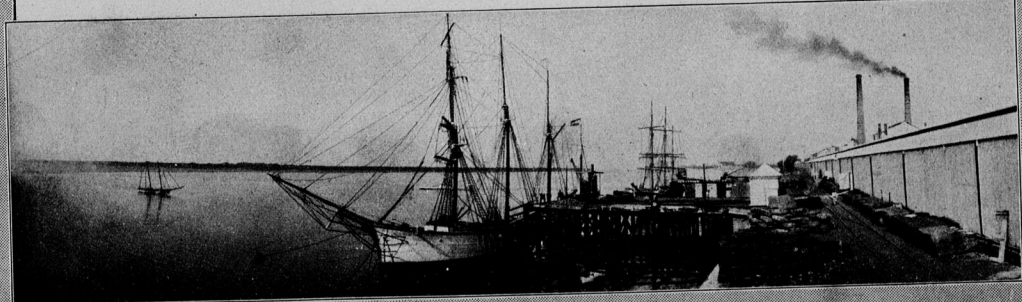
ohne mehr aufwenden zu müssen, würden Sie es nicht tun? Sie können es, wenn Sie Ihre Kost mit Liebig's Fleisch-Extrakt bereiten lassen. Bei richtiger Verwendung bringt „Liebig“ jedem Haushalt selbst Ersparnisse.

## Liebig's Fleisch-Extrakt

ist kein künstliches, aus verschiedenen Stoffen zusammengesetztes Produkt, sondern reine, eingedickte Fleischbrühe.

Bilder aus den Betrieben der Liebig-Gesellschaft: Ladequai bei der Fabrik in Colon (Argentinien).

Lesen Sie den jedem Topf beigegebenen Prospekt; es wird Ihnen Nutzen bringen.





Modellkopf Amenophis IV.

Rapselrätsel.

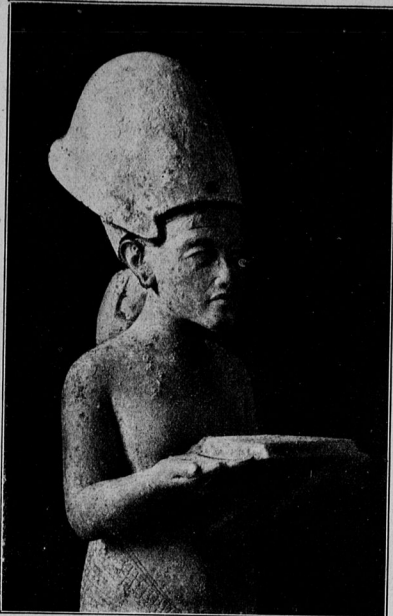
Was in einem Worte doch alles steckt! — Ich habe ein Ding darin entdeckt, — Ein Zahlwort und ein Flächenmaß, — Und zwei der Söhne, die Jakob besaß, — Drei Mädchennamen, und was man spinnt, — Und was ein Beamter stets gewinnt, — Und einen Schwur, und Militär, — Einen Schmutz, eine Stadt und noch viel mehr, — Und das ganze Wort, das ich mir erfor, — Zieht man zurück und wieder vor.

Dr. V. L.

Chrostikon.

Mit „A“ ist's ein majestätisches Tier; — Mit „B“ sucht die Lebewelt dort ihr Häfier; — Mit „g“ sei's das Essen, denn sonst schimpft der Mann; — Mach stets dich's mit „r“, wenn ich raten dir kann; — Geliebt und gefeiert wird's mit „St“; — Un' sehnd gedentt man oft des, was mit „w“; — Mit „Z“ ist's ein Herrscher im weiten Land; — Nun saget, ist euch die Lösung bekannt?

A. J. W.



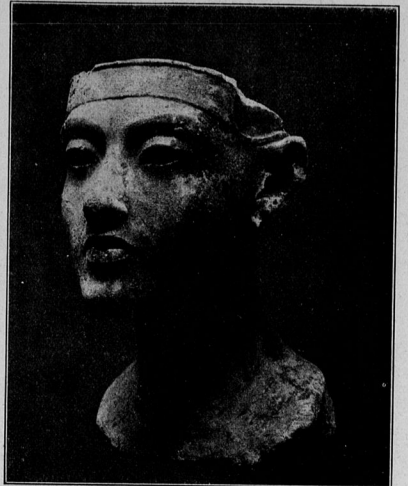
Farbige Statue Amenophis IV. (um 1400 v. Chr. Geburt).

Neue Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Tell el Amarna in Aegypten.

Scherz-Diminutivrätsel.

„Geh' spazam mit dem Kaffee um,“ sagte die Mutter zu ihrer Tochter, „ein — genügt, —“

E. Schw.



Modellkopf Amenophis IV.

Rätsel.

Mit „io“ steht du's im Walde stehn, — Mit „au“ vom Kaufmann gern gesehn, — Mit „ä“ am Tasse es hantiert, — Mit „ä“ es durch die Räfte schwirt.

R. D.

Logogryph.

Wir wollen's die Volkbringer großer Taten — Und „z“ hinein, viel Butterbrot und Braten.

H. M.

Silberrätsel.

Wird ein Körperteil mit dem andern verbunden, — Ist sogleich eine alte Waffe gefunden!

M. R-n.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer. Silberrätsel. Nilpferd. Steigerungsrätsel. Ries. Riesel. Rätsel. Dreimalster. Kryptogramm. 1. S. 2. See, 3. Heyle, 4. Heyling, 5. Seide, 6. Jun, 7. G. Homonym. Korn. Dreißilbige Scharade. Hehposten.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Weidenau. Für die Inserate Wilhelm Kormann, Potsdam. Druck und Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin. Alle Einwendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW19.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

# REGULIN

D. R. P. — Wortmarke

in Schuppen — in Tabletten — in Biskuitform.

Reizlos \* Pflanzlichen Ursprungs

Mechanisch wirkend muss ein Darmreinigungsmittel sein,

wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Chemische Fabrik  
Helfenberg A. G.,

vorm. Eugen Dieterich  
Helfenberg (Sachsen).



**Zentralheizung mit**  
**NATIONAL & NATIONAL**  
 RADIATOREN KESSEL

**bietet Vorteile materieller Natur**  
 Sie erhöht den Wert des Gebäudes, sie erleichtert Verkauf, Vermietung und Beleihung, sie vermindert Feuergefahr — folglich niedrige Versicherungsprämie usw. usw.

Lesen Sie unsere reich illustrierte Broschüre „DAS BEHAGLICHE HEIM“.  
 Versand kostenlos durch unsere Abteilung W.

**NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT**  
 m.B.H.  
 BERLIN S 42

**„PRYM'S ZUKUNFT“  
 DRUCKKNOPF**



**DIE WELTMARKE**  
 TECHNISCH HÖCHST VOLLENDET • UNBEDINGT ZUVERLÄSSIG

**Blickensderfer-Aluminium**

Eleganteste und leichteste Schreibmaschine für Haus und Reise



Bewährtes System mit unverwüstem Mechanismus, sichtbarer Schrift und vielen Sondervorzügen • Gewicht nur 2 1/2 kg  
 Preis: mit zwei Schriftarten nach Wahl 200 Mark  
 Verschlusskasten aus poliertem Eichenholz oder Leder 10 bzw. 25 Mark  
 Schwerere Modelle 185 bis 260 Mark, Modell Weltblick 125 Mark  
 Illustrierter Katalog Nr. 38 gratis und franko

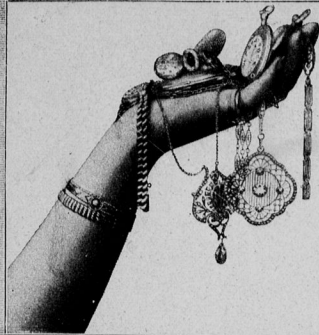


**Groyen & Richtmann** Königl. Rumänische Hoflieferanten  
 Köln a. Rh., Mauritiussteinweg 84. Filiale: Berlin W., Leipziger Str. 112

*Prin  
 Sklave  
 der Kultur*

die griechischen Gymnasien betreten. Nur freie Männer u. Jünglinge sollten sich dort der Körperpflege und den sportlichen Uebungen hingeben, welche zur Quelle griechischer Kraft, Schönheit u. Lebensfreude wurden. Der heutige Sportsman u. Lebenskünstler erreicht dasselbe Ziel mit Hilfe der echt. KOLA-Pastillen, Marke DALLMANN

Dose M. 1.—, in Apotheken und Drogenhandlungen. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein



## Eine Hand voll Gold

in Gestalt aparten Schmuckes nach modernen Entwürfen, schlichtem und auch gesteigertem Luxus-Bedürfnis dienend, bieten wir in fachkundiger Auswahl

### zu mäßigen Teilbeträgen

ohne Erhöhung der Listenpreise.

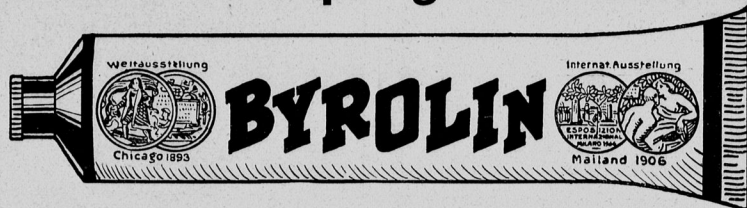
Bedienung prompt, vornehm und diskret. : Umfangreicher Kunstdruck-Katalog, enthaltend alle Arten Taschenuhren für Damen und Herren, Ketten, Kolliers, Kravattennadeln, Ringe und ähnliche Bijouterie, Silberbestecke, Silbergeschirr, Patengeschenke, Weck-, Stand-, Wand- und Dielenuhren, Klubsessel usw. völlig kostenlos und franko.

**Corania-Gesellschaft, Abt. U. 57, Berlin SW 47.**

## Zur Schönheitspflege unentbehrlich

**MENTHOL-BYROLIN**

Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen und Migräne



**CAMPHOR-BYROLIN**  
Vorbeugungsmittel gegen Gicht, Rheuma u. Frostschäden

### das souveräne Hautpflegemittel

**BYROLIN-GELEE** ff. parfümiert, fettet nicht

Dr. Graf & Comp. Byrolin-Werke, Neubabelsberg-Berlin, Wien und München



# Sub Rosa

Das interessante Parfüm

In Flaschen zu M. 3,-, 4,50, 7,50

Fabrikanten:  
Jünger & Gebhardt  
Berlin

*Zu haben in den einschlägigen Geschäften.*

## Die eleganten Corsets

Marke

# RH

unübertroffen an Güte, Sitz und Haltbarkeit, sind jedem ausländischen Fabrikat mindestens gleich, an Preiswürdigkeit bedeutend überlegen

Besonders empfohlen CORSET „REDIO“ mit verstärkter Schnürung  
Jedes Corset Marke „RH“ ist waschbar



Zu haben in den einschlägigen Geschäften der Branche  
Eventuell werden Bezugsquellen angegeben durch die

**Fabrikanten Rosenberg & Hertz, Köln**